

Fachtagung 14./15. Juni 2016 – Treffpunkt FHNW Olten

Coaching meets Research

Patricia Gfeller – Der bso ist Hauptsponsor des 4. Internationalen Coachingkongresses «Wirkung, Qualität und Evaluation im Coaching», welcher am 14./15. Juni 2016 in Olten in der Schweiz stattfindet. Dr. Astrid Schreyögg, Coachingpionierin und Keynotespeakerin am Kongress, beantwortete im Vorfeld unsere Fragen.

Sie sagen, Coaching boome und nicht die Supervision... Die Supervision hat schon als Begriff Probleme, denn im internationalen Sprachgebrauch ist ein «Supervisor» eine administrative Führungskraft, z.B. bei McDonalds die einzige fest angestellte Person. Ab und an kommt ein *Chief Supervisor* vorbei, der kontrolliert, ob der *Supervisor* seine Arbeit auch gut macht. Mit Supervision im deutschsprachigen Rahmen meinen wir ja in der Regel das, was im Englischen als «Clinical Supervisor» bezeichnet wird, d.h. eine Beratungsperson für die Arbeit von Sozialarbeiterinnen und Psychotherapeuten. Stephan Kühl meint: «Die Sozialarbeit ist das Wirtstier von Supervision.» Mitglieder von Behörden und Firmen wollen aber nicht «klinisch supervidiert» werden. So steht der Supervision ihre Tradition im Weg. Coaching hat eine andere Tradition, die aus dem Sport und der US-amerikanischen Personalentwicklung kommt. Daraus entwickelten sich andere Anwendungspraktiken, nämlich für die Führungsberatung in Unternehmen und heute zunehmend in Verwaltungssystemen.

Was müssten die Verbände tun, um Supervision stärker zu fördern?

Um für das Coaching von Führungskräften in Wirtschaft und Verwaltung vorbereitet zu sein, müssten sich die Ausbildungen weniger stark an psychotherapeutischen Ansätzen ausrichten und mehr organisations-theoretische Kenntnisse vermitteln. Für die Beratung von Klientenarbeit ist aber die Supervision ideal.

In welche Richtung entwickelt sich Coaching?

Coaching wird heute oft in Richtung «Life-Coaching» erweitert, d.h. die Fach- und Führungskraft wird in ihrem gesamten Lebenskontext – auch dem familiären – beraten, so z.B. beim Militär in Deutschland.

Welche Rolle spielt die ethische Haltung bzw. Einstellung der Beratungsperson?

Ethik spielt im DBVC (Deutscher Bundesverband Coaching) eine grosse Rolle, wie das Kompendium des

DBVC zeigt. Ich selber lehre z.B. bei der Deutschen Psychologen-Akademie Wirtschafts- bzw. Unternehmensethik.

In den Anfängen der Supervision war manchmal zu hören, Supervision sei politisch. Finden Sie, dass Coaching politisch ist?

Coaching ist eminent politisch. Wenn ich z.B. eine Führungskraft von einer Aktiengesellschaft berate, kommt schnell das Problem vom Shareholder-Value ins Spiel und damit die Unternehmensethik und die Haltung des Coachs dazu. Auch der Bereich struktureller Kränkungen durch organisatorische Prozesse ist oft enorm politisch.



Astrid Schreyögg